

2008

Dokumentation Obersalzberg
Jahresbericht **2008**





Inhalt

■ Die Dokumentation Obersalzberg	2
■ Resümee 2008	3
■ Führungen	6
■ Veröffentlichungen	6
■ Website »www.obersalzberg.de«	7
■ Sonderausstellungen	8
■ Obersalzberger Gespräche	8
■ Mitarbeiter	9
■ Presse	10
■ Auszüge aus dem Gästebuch 2008	21
■ Statistik 2008	23
■ »Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg«	24

Die Dokumentation Obersalzberg



Die Dokumentation Obersalzberg ist eine Dauerausstellung des Instituts für Zeitgeschichte auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden über die Geschichte des Obersalzbergs und die nationalsozialistische Diktatur. Im Unterschied zu allen anderen vergleichbaren Einrichtungen (KZ-Gedenkstätten, Holocaust-Museen, NS-Dokumentationszentren) und temporären NS-Ausstellungen beschränkt sich die Dokumentation nicht auf die Ortsgeschichte und auf Ausschnitte der historischen Wirklichkeit, sondern verbindet die Geschichte des Obersalzbergs mit den zentralen Erscheinungsformen des nationalsozialistischen Regimes.

Bis heute ist die Dokumentation Obersalzberg die weltweit einzige Dauerausstellung, die sich mit allen wesentlichen Themen der NS-Zeit beschäftigt. Sie will hohen fachlichen Ansprüchen genügen, wendet sich aber primär an den historischen Laien. Ihr Ziel ist es, den Besucher wissenschaftlich fundiert, aber allgemein verständlich über das ereignisreiche und komplizierte historische Geschehen zu informieren und darüber hinaus Anstöße zur analytischen Verarbeitung zu geben. Dadurch soll nicht zuletzt dem alten

und neuen Rechtsextremismus entgegengewirkt werden, der seine Anziehungskraft, besonders für Jugendliche, vor allem aus der Reaktivierung ideologischer Fiktionen und politischer Parolen des Nationalsozialismus bezieht.

Die Dokumentation Obersalzberg wurde vom Freistaat Bayern in Auftrag gegeben, durch das Institut für Zeitgeschichte konzipiert und realisiert und am 20. Oktober 1999 eröffnet. 2005 erhielt die Dokumentation einen Erweiterungsbau mit drei Seminarräumen, 2006 wurde der neue Ausstellungsraum für Wechselausstellungen fertiggestellt.

Die wissenschaftliche, museumsfachliche und museumspädagogische Betreuung liegt beim Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin. Träger der Dokumentation ist seit 1999 die Berchtesgadener Landesstiftung, die den laufenden Betrieb auf den Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee übertragen hat. Staatlicherseits wird die Dokumentation Obersalzberg als Liegenschaft des Freistaats vom Bayerischen Staatsministerium der Finanzen betreut.

Resümee 2008

Die Dokumentation Obersalzberg stabilisierte sich 2008 auf hohem Niveau. Sie verzeichnete mit über 161.300 Besuchern eines der besten Jahre seit Eröffnung vor 9 Jahren und mit 26.622 Besuchern im Juli und 3.887 Besuchern im November einen neuen Höchststand im Monatsvergleich. Ein knappes Drittel der Ausstellungsbesucher kamen aus dem Ausland: vor allem aus Österreich, gefolgt von den USA, den Niederlanden, Italien und zahlreichen weiteren Ländern von allen Kontinenten. Obwohl ab Mitte des Jahres die Besuche von Tagesausflugs-Gruppen stark rückläufig waren, war der Rückgang der Besucherzahl mit einem Minus von 8,64 % im Vergleich zum Rekordjahr 2007 relativ gering. Mehr denn je gehört ein Besuch der Dokumentation Obersalzberg bei vielen Veranstaltungen



Besuch des US-Botschafters Timken: Dr. Volker Dahm, Dolmetscherin, Sue Timken, William R. Timken jr., MdB Dr. Peter Ramsauer, Eric Nelson, US-Generalkonsul in München

und offiziellen Besuchen des Berchtesgadener Landes zum selbstverständlichen Programmpunkt. So konnte 2008 u.a. Claudia Roth, die Bundesvorsitzende der Grünen (am 9. Februar), ebenso in der Dokumentation begrüßt werden wie der amerikanische Botschafter in Deutschland, William R. Timken jr. (am 30. April), und die thailändische Kronprinzessin Maha Chakri Sirindhorn (am 1. Juli). Im Rahmen der Jahrestagung der bundesdeutschen Verbraucherschutzminister-Konferenz, die 2008 im Interconti am Obersalzberg stattfand, stellten Dr. Dahm und Herr Feiber den Teilnehmern am 18. September die Dokumentation Obersalzberg vor. Insgesamt haben bis Ende 2008 rund 1,3 Millionen Besucher die Dokumentation aufgesucht.



Claudia Roth im Gespräch mit Albert A. Feiber

Seit 13. März 2008 werden die neuen Audio-Guides mit teilweise neuen Texten in deutscher und englischer Sprache ausgegeben. Die Ausleihrate verdreifachte sich schlagartig von rund 5 % auf 15 % und pendelte sich in den besucherstarken Sommermonaten bei rund 10 % ein. Dies ist für die Dokumentation ein Rekord und liegt über dem bundesweiten Museumsdurchschnitt. Trotzdem bestand weiterhin eine große Nachfrage nach persönlichen Führungen.

Die Dokumentation Obersalzberg entwickelte sich zu einer vielfach genutzten Stütze der historisch-politischen Bildung an Schulen, bei Bundeswehr und Polizei und anderen Institutionen mit entsprechendem Bildungsanliegen. Rund ein Viertel (2008: 27 %) aller Ausstellungsbesucher sind Schüler (aus ganz Deutschland und Österreich), Studenten, Soldaten, Polizeibeamte usw. Das erst im Jahr 2005 vollständig verwirklichte pädagogische Konzept – mit den drei Komponenten »Pädagogischer Koffer«, Medienräume



Die thailändische Kronprinzessin mit Nina Riess.

und persönliche Führungen – stößt bei Lehrern, Gruppenleitern der historisch-politischen Bildung und Professoren auf immer größeres Interesse. Obwohl 2008 erstmals aus finanziellen Gründen mehrere Klassenfahrten auf den Obersalzberg abgesagt wurden, stabilisierte sich der Besuch von Schulklassen auf hohem Niveau mit 508 Klassenbesuchen; insgesamt besuchten bis Ende des Berichtsjahres 4.301 Schulklassen die Dokumentation.

Die Seminarräume erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Gegenüber 2007 steigerte sich die Buchungsanzahl um 63 % auf 384 Reservierungen im Jahr 2008. Bei 342 Öffnungstagen und bei Berücksichtigung der Ferienzeiten bedeutet dies an zahlreichen Tagen Mehrfachbuchungen. Mit ein Grund für diese Steigerung war auch die zunehmende Verbreitung und Nutzung des »Pädagogischen Koffers«. Für zahlreiche Schulen aus ganz Deutschland und Österreich gehört der Besuch des Obersalzbergs zum festen Unterrichtsprogramm.

Die Ausstellung selbst ist neun Jahre nach der Eröffnung »in die Jahre« gekommen und soll in den nächsten Jahren sukzessive überarbeitet und dem neuesten wissenschaftlichen, ausstellungstechnischen und museumspädagogischen Stand angepasst werden. Die im Mai erschienene Neuausgabe des Begleitbandes »Die tödliche Utopie« wurde hierfür bereits in inhaltlicher Sicht als »Drehbuch« konzipiert. Im vergangenen Jahr konnten aufgrund der Personalsituation lediglich die Hardware der drei defekten PCs mit Programmen zum Lagersystem sowie zu den Akteuren des Regimes erneuert sowie die beschädigten Exponate (rund ein Viertel aller Exponate!) ausgetauscht werden. Für die Neugestaltung wurde mit der Erarbeitung eines

neuen, flexiblen Tafel- und Mediensystems durch den Ausstellungsarchitekten »Tido Brussig Szenarien« die ersten Schritte eingeleitet. Als weitere Voraussetzung wurde mit der professionellen Erfassung der mittlerweile über 2.500 überwiegend auch digital vorhandenen Exponate in der Datenbank FAUST begonnen. Die Eingabe soll in den nächsten 1–2 Jahren abgeschlossen sein.



Neue PC-Säulen

September	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	Vergleich zu 2007	
Januar	3.794	5.193	2.896	3.995	2.522	4.263	3.153	5.249	4.084	-1.165	-22,19 %
Februar	4.726	4.027	5.591	2.784	3.690	3.539	3.783	6.360	5.599	-761	-11,97 %
März	4.444	4.834	5.199	4.345	3.807	8.277	4.496	5.817	6.913	1.096	18,84 %
April	6.868	6.672	6.818	8.156	8.810	8.379	10.890	11.729	7.725	-4.004	-34,14 %
Mai	9.003	11.998	12.733	12.297	16.647	20.505	19.003	17.771	20.396	2.625	14,77 %
Juni	11.893	13.802	10.632	14.801	16.321	19.138	19.160	21.553	17.647	-3.906	-18,12 %
Juli	16.672	19.138	16.672	19.887	21.596	26.106	23.773	26.331	26.622	291	1,11 %
August	16.421	21.588	18.094	23.059	24.324	30.826	30.459	28.729	25.460	-3.269	-11,38 %
September	14.174	16.806	14.836	18.716	18.851	22.033	25.310	26.438	22.360	-4.078	-15,42 %
Oktober	13.238	12.687	13.825	14.895	15.375	19.984	18.544	18.953	16.920	-2.033	-10,73 %
November	3.674	2.961	3.214	3.550	1.267	3.875	3.556	3.613	3.887	274	7,58 %
Dezember	2.760	2.673	3.575	2.561	2.790	2.833	4.041	4.076	3.750	-326	-8,00 %
Gesamt	107.667	122.379	114.085	129.047	136.000	169.758	166.168	176.619	161.363	-15.256	-8,64 %

Besucherstatistik 2000–2008

Dokumentation Obersalzberg



Eine ständige Ausstellung des Instituts für Zeitgeschichte
über die Geschichte des Obersalzbergs und die NS-Diktatur

April bis Oktober
Montag bis Sonntag • 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr
(letzter Einlass 16.00 Uhr)

November bis März
Dienstag bis Sonntag • 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr
(letzter Einlass 14.00 Uhr)
Geschlossen auch am: 1. Januar
sowie am 24., 25. und 31. Dezember

**Institut für
Zeitgeschichte**
München-Berlin

Der große Erfolg und die vielfältigen Aufgabenbereiche, die mit der wissenschaftlichen und fachlichen Betreuung einer international beachteten Ausstellung verbunden sind, bedeuten für die Mitarbeiter des IfZ eine enorme ständige Arbeitsüberlastung. Das IfZ bemüht sich schon seit drei Jahren um eine angemessene Vermehrung der Stellen. Nachdem der damalige bayerische Finanzminister Falthäuser im Mai 2007 bei der Begrüßung des millionsten Ausstellungsbesuchers eine Verbesserung der personellen Ausstattung in Aussicht gestellt und Ministerpräsident Stoiber bei seinem Besuch im September 2007 am Obersalzberg eine zusätzliche weitere Aufstockung der Mittel angekündigt hat, wurden die entsprechenden Mittel vom Bayerischen Landtag in den Nachtragshaushalt 2008 eingestellt. Mit der Zuweisung neuer Stellen ist im Jahr 2009 zu rechnen.



Neues Erscheinungsbild:
Plakat und Flyer im neuen Erscheinungsbild

Im Zuge der Neuausgabe des Begleitbandes wurde begonnen, das Corporate Design aufzufrischen. Schrittweise werden alle Printmedien, vom Flyer bis zu den Publikationen, entsprechend modernisiert.

Führungen

Die Dokumentation Obersalzberg bietet Führungen durch Rundgangsleiter an, die vom Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin ausgebildet und nach einer anspruchsvollen schriftlichen und mündlichen Prüfung lizenziert wurden. Damit soll deren Qualität gewährleistet werden. Nachdem es zunächst nur deutschsprachige Führungen gab, werden seit einigen Jahren auch Führungen in italienischer und englischer Sprache angeboten.

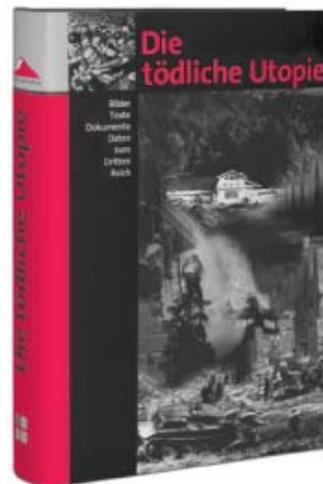
Die Führungen können vorab für Gruppen gebucht werden. 2008 wurden samstags jeweils einmal pro Monat offene Führungen für Einzelbesucher sowie zusätzlich alle zwei Monate eine Themenführung »Zweiter Weltkrieg« durchgeführt. Derzeit erfolgt die Organisation der Führungen durch das Katholische Bildungswerk Berchtesgadener Land e.V. im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte.

Mit den Besucherzahlen war die Nachfrage nach persönlichen Führungen durch die Ausstellung so stark angestiegen, dass das Angebot mit zusätzlichen Rundgangsleitern sowie einem Gruppenführungssystem mit Headset ausgebaut und weiter professionalisiert wurde. Obwohl seit dem 13. März 2008 die neuen Audio Guides mit teilweise neuen Texten ausgegeben werden und sich damit die Ausleihrate schlagartig von rund 5 % auf 15 % verdreifachte, um sich in den besucherstarken Sommermonaten bei rund 10 % einzupendeln, bestand weiterhin eine große Nachfrage nach persönlichen Führungen. 21 Rundgangsleiter führten 484 Gruppen durch die Ausstellung, hinzu kommen weitere 11 Führungen der IfZ-Mitarbeiter für VIP-Gruppen. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr um ca. 11 % entspricht dem allgemeinen Rückgang bei den Besuchern und ist vor allem auf ein Defizit bei den organisierten Besuchergruppen zurückzuführen.

Anlässlich des 31. Internationalen Museumstags am Sonntag, den 18. Mai 2008, der unter dem Motto »Museen und gesellschaftlicher Wandel« stand, bot die Dokumentation bei freiem Eintritt kostenlos Führungen und Audio Guides an.

Veröffentlichungen

Im Mai 2008 ist nach Monaten intensiver Arbeit die 5. Auflage des Begleitbandes »Die tödliche Utopie« als vollständig überarbeitete und erweiterte Neuauflage erschienen. Erstmals wurde neben der broschiierten Ausgabe auch ein in Buchleinen gebundenes Hardcover hergestellt. Die Neuauflage, die bereits als eine Art »Drehbuch« für die in den nächsten Jahren anstehende Überarbeitung der Ausstellung konzipiert wurde, hat einen Mehrumfang von 234 Seiten. Die beiden Obersalzberg-Aufsätze wurden auf stark erweiterter Quellenbasis ganz neu geschrieben, die anderen mehr oder weniger stark überarbeitet. Auch die sich den Aufsätzen jeweils anschließenden Bildteile wurden erheblich erweitert, und zwar um ca. 200 Abbildungen auf jetzt mehr als 700. Die historischen Karten zum NS-Lagersystem wurden fachlich überarbeitet und wie die meisten anderen Karten und Informationsgrafiken didaktisch optimiert. Hinzu gekommen sind u. a. zwei neu entwickelte Karten zur NS-Euthanasie.



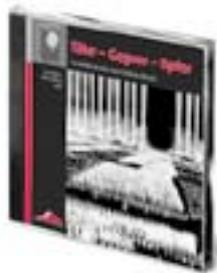
Ulrike Leutheusser bei der Präsentation der »tödlichen Utopie« am 10. Juli 2008 im Institut für Zeitgeschichte.

Bei der alljährlichen Informationsveranstaltung des IFZ stellte Ulrike Leutheusser, die frühere Programmbereichsleiterin »Wissenschaft – Bildung – Geschichte« des Bayerischen Fernsehens, am 10. Juli 2008 die Neuausgabe vor.

Der History Channel kürte die »tödliche Utopie« im Juli 2008 zum »Buch des Monats«. Weitere positive Rezensionen in der allgemeinen Presse (u.a. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 1. August 2008, Münchner Merkur vom 2. September 2008) und Fachpresse (u.a. »Praxis Geschichte« Nr. 6 / November 2008) folgten. Bereits nach einem halben Jahr waren von der Neuausgabe mehr als ein Drittel verkauft (Auflage: 14.000). Zusammen mit den Restbeständen der 4. Auflage konnten 2008 über 5.200 Exemplare der »tödlichen Utopie« abgesetzt werden; dies entspricht einer Zunahme von mehr als 41 %. Bei einer Gesamtauflage von 75.000 wurden bis jetzt mehr als 66.000 Exemplare verkauft.

Auch die anderen »Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg« werden weiterhin nachgefragt. Dies ist umso erfreulicher, als bei den Ausstellungsbesuchern die Bereitschaft zum Erwerb von zusätzlichen Informationsmaterial im Allgemeinen stark rückläufig ist. Im November erschien ergänzend zum Begleitband die erweiterte Neuauflage der CD »Täter – Gegner – Opfer. Tondokumente zum Dritten Reich«, nachdem die 2. Auflage bereits im September überraschend vergriffen war. Hierfür wurde mit dem Deutschen Rundfunkarchiv in Frankfurt am Main ein Kooperationsvertrag geschlossen.

Auch die beiden DVDs mit den in der Ausstellung gezeigten Dokumentarfilmen sowie die CD mit den Tondokumenten fanden mit jeweils über 800 bzw. 1.950 verkauften Exemplaren großes Interesse. Gleichwohl ist hier eine gewisse Rückläufigkeit zu konstatieren, die ungefähr dem Besucherrückgang entspricht. Der »Pädagogische Koffer« mit sämtlichen »Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg« ist nach wie vor begehrt, so dass die 2. Auflage bereits in wenigen Monaten vergriffen sein wird.



Website »www.obersalzberg.de«

Im Zuge der Neugestaltung des Corporate Design wurde auch die Website www.obersalzberg.de modernisiert. Das seit 2005 verwendete Content Management System (CMS) wurde vom Betreiber im September abgeschaltet, so dass selbstständige Aktualisierungen nicht mehr möglich waren. Der dadurch notwendig gewordene Wechsel auf das Open Source CMS »Typo 3« wurde mit einem grundlegenden optischen, inhaltlichen und strukturellen Relaunch der Website verbunden, die nach Begleitband, CD Tondokumente und Werbeflyern nunmehr auch im neuen Layout aufgefrischt erscheint. Erstmals werden neben Deutsch und Englisch die wichtigsten Informationen in fünf weiteren Sprachen (Italienisch, Französisch, Niederländisch, Spanisch und Russisch) angeboten.

Die Zugriffszahlen auf die Website gingen, nicht zuletzt bedingt durch die nur partiell möglichen Aktualisierungen, zunächst leicht zurück. Seit dem Relaunch stiegen nicht nur die Zahl der Web-Besucher, sondern schlagartig auch die Zugriffe auf die einzelnen Seite. Daraus wird ersichtlich, dass sich die Besucher jetzt die Website intensiver und genauer ansehen als früher. Insgesamt gab es 2008 bei einem Rückgang auf 180.130 Visits eine Steigerung der Anfragen (Hits) auf 4.734.509. Insgesamt wird die neue Website sehr positiv aufgenommen, insbesondere die Erweiterung des Sprachangebots.



Neue Website »www.obersalzberg.de«

Sonderausstellungen

Die 2. Winterausstellung der Dokumentation Obersalzberg zum Thema »Das Reichserntedankfest auf dem Bückeberg bei Hameln 1933–1937. Ein Volk dankt seinem Verführer« war bis zum 31. März 2008 zu sehen und erfreute sich eines großen Besucherinteresses. Die 3. Winterausstellung »Freizeit im Faschismus – Staatliche Freizeitpolitik im na-



Jürgen Rostock

tionalsozialistischen Deutschland, in der besetzten Tschechoslowakei sowie im faschistischen Italien«, eine Leihgabe der Stiftung NEUE KULTUR – Dokumentationszentrum Prora, wurde am 4. November 2008 mit einem Vortrag von Dr. Jürgen Rostock, dem Leiter des Dokumentationszentrums, eröffnet und wird bis zum 25. Februar 2009 zu sehen sein. Vorher konnte unter Federführung des IfZ der 2006 eingerichtete Sonderausstellungsraum im Bunker mit weiteren Ausstellungstafeln und zusätzlicher Beleuchtung komplettiert werden. Damit verfügt die Dokumentation drei Jahre nach Einrichtung des Sonderausstellungsraumes über ein flexibles Ausstellungssystem mit ausreichendem technischen Equipment, um die Räumlichkeit optimal nutzen zu können.

Blick in die 3. Winterausstellung



Obersalzberger Gespräche



Ulrich Chaussy

Im Rahmen der »Obersalzberger Gespräche« berichtete der BR-Journalist Ulrich Chaussy am 16. Oktober 2008 über »Neue Geschichten vom ‚Nachbarn Hitler‘«. Im Frühjahr hatten die Berliner Schauspielerinnen Inge Dietrich, Joanne Gläsel und Sabine Werner eine Szenische Lesung zur Rolle der SS-Frauen mit dem Titel »Die Frau an seiner Seite« abgehalten.

Mitarbeiter

1. Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin

Die fachwissenschaftliche, museumsfachliche und museumspädagogische Leitung der Dokumentation Obersalzberg obliegt dem Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin. Dies umfasst folgende Bereiche:

- **Fachwissenschaftliche Aufgaben:**
Konzeption, Inhalte und Anordnung der Dauerausstellung, Auswahl der Exponate und Ton-/Bildmedien, Ausstellungstexte, Texte des Audio Guide, Führungskonzepte, Begleitpublikationen, Fachauskünfte, Begutachtung einschlägiger Fremdprojekte
- **Museumsfachliche Aufgaben:**
Ausstellungsdesign, Ausstellungsproduktion, Medien- und Museumstechnik, Exponat- und Rechteverwaltung, Ergänzungssammlung, Sonderausstellungen, Veranstaltungen
- **Pädagogische Aufgaben:**
Individuelle Besucherbetreuung, Führungsdienst inkl. Ausbildung, Fortbildung und Evaluierung der Rundgangsleiter, Fortbildungsmaßnahmen für Lehrer und andere Mittler historisch-politischer Bildung, Besucherforschung
- **Öffentlichkeitsarbeit:**
Öffentliche Vertretung der Dokumentation in allen die Zuständigkeit des IfZ betreffenden Fragen, Pflege eines einheitlichen Erscheinungsbilds (»Corporate Identity«), Pressearbeit (Printmedien, Fernsehen, Funk, Internet), Pflege der Website »obersalzberg.de«, Werbung (Anzeigen, Flyer etc.), Beziehungen zu verwandten Einrichtungen, Beziehungen zur Politik und zu gesellschaftlich relevanten Organisationen
- **Verlagsaufgaben:**
Herstellung und Vertrieb der »Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg«
- **Wissenschaftlicher Leiter:**
Dr. Volker Dahm
- **Kurator:**
Albert A. Feiber
- **Studentische Hilfskräfte:**
Matthias Schmid
Maximilian Metz

2. Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee

Die Dokumentation Obersalzberg wird im Auftrag der Berchtesgadener Landesstiftung durch den Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee betrieben. Neben der Betriebsleitung arbeiten ganzjährig fünf weibliche Kassenkräfte in Teilzeit und drei Hausmeister in Vollzeit, denen sowohl die gesamte Überwachung der technischen Ausstattung, die Pflege der Außenflächen und der Bunkeranlage sowie die Aufsicht obliegt. Von April bis Oktober wurde das Team ergänzt mit einer weiteren Kassenkraft und einer Aushilfskraft im Bereich der Hausmeister.

- **Betriebsleitung:**
Linda Pfnür
- **Kasse:**
Gaby Kämmerling Stefanie Barth
Marion Bauer Felicia Däuber
Veronika Fendt Dorothea Scheidig
- **Technik und Aufsicht:**
Manfred Nasko
Josef Kaltenbacher
Sebastian Kurz
Robert Moser (April bis Oktober)
- **Reinigungskräfte:**
Dorit Bieler
Petra Geiger (bis Ende August)
Sabine Kosta (seit September)

3. Rundgangsleiter

Die vom Institut für Zeitgeschichte ausgebildeten Rundgangsleiter sind auf Honorarbasis tätig.

- **Rundgangsleiter:**
Nina Riess Dorit Bieler
Felicia Däuber Katharina Datz
Ursula Enzendorfer Johann Enzinger
Alexander Grosser Cristiana Guidobaldi-Pretzsch
Mathias Irlinger Robert Kastenhuber
Christian Muckenhumer Ulrike Offenberger
Gudrun Pfeil Johannes Pichler
Kathrin Quatember Matthias Ringhof
Annegret Ritzinger Reinhard Schmidhuber
Irmgard Schöner-Lenz Eva Unterweger
Wolfgang Wintersteller

Presse



■ Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 128 vom 01. August 2008:

Der Obersalzberg ruft ...

Seit der junge Provinzpolitiker Adolf Hitler 1923 erstmals zum Obersalzberg reiste, mischen sich hier Idylle und Verbrechen. Mit Hitlers Aufstieg wandelte sich der Berg zum Machtort der Weltpolitik. Fast ein Drittel seiner Herrscherzeit verlebte der Reichskanzler hier, hielt eintönig Hof und plante zugleich mit seinem eifrigen Gefolge immense Verbrechen. Die Touristen kamen wie zuvor, nun vor allem, um ihren »Führer« anzuhebeln. Die inszenierte Schau einer vorgeblichen Privatsphäre bereicherte den Führerkult um Bilder von Naturnähe und Volksverbundenheit. Dass die Wirklichkeit brutal anders war, bekamen zuerst die eingessenen Familien zu spüren, die unter Hitlers Augen rasch vertrieben wurden, um einen hermetisch gesicherten Führersperrbezirk mit zahlreichen Ergänzungsbauten zu schaffen.

Als die Alliierten dem Spuk 1945 ein Ende machten, blieb der Ort eine Attraktion. Schon 1951 zählte die offizielle Statistik 136 560 Obersalzberg-Besucher, davon 80 Prozent Ausländer. Überkommene Idylle und makabre Faszination des prominenten »Täterortes« behielten ihre Anziehungskraft auch, nachdem 1952 die Ruinen der meisten Nazi-Häuser gesprengt und das Gelände bepflanzt worden war. Die Einheimischen sahen sich zum Broterwerb ohnehin auf Gäste angewiesen. Da war der Ruch des vergangenen eher hilfreich. Und die amerikanische Besatzungsmacht als Hauptnutzer der verbliebenen Bauten brachte bis 1995 selbst mehr als fünf Millionen Soldaten mit ihren Familien in die geschichtsumwölkten Postkartenlandschaft. Als die Amerikaner abzogen, war die bayerische Regierung gefordert. In ihrem Auftrag konzipierte das In-

stitut für Zeitgeschichte eine Dokumentation, die seit der Eröffnung 1999 mehr als 1,2 Millionen Besucher anzog. Ein zeitgleich produziertes Buch orientierte sich eng an der Ausstellung und bot einen fundierten Überblick zu Geschichte, Ideologie und Wirkung des Nationalsozialismus. Mit fünfzigtausend Exemplaren in vier Auflagen war das Werk ein stupender Erfolg.

Neues Forschungswissen hat die Herausgeber zu einer Neuauflage bewogen. Es war eine kluge Entscheidung, die Konzeption des Bandes von der engen Bindung an die Ausstellung zu trennen und ein eigenständiges, umfassendes Nachschlagewerk zu gestalten, das für Leser unterschiedlichster Vorbildung zugänglich ist. Vor allem sind die ausführlichen Darstellungen Albert A. Feibers zur Ortsgeschichte hervorzuheben. Er illustriert von den ersten Sommerfrischlern im 19. Jahrhundert bis zur Touristenschwemme der Gegenwart, wie der an sich »unschuldige« Berg immer wieder zur Projektionsfläche politischer, ideologischer und wirtschaftlicher Interessen und Konflikte wurde.

Seit die Gemeinde Berchtesgaden 2005 den seit 1933 unterbrochenen von-Linde-Weg freigelegt hat, sind auch die wenigen Mauerreste des Berghofs wieder zugänglich und fordern – wie der Band zeigt – eine historisch-pädagogische Antwort. Ausführlich ist nun auch das enorme Bunkersystem dokumentiert, von dem Teile schon seit den fünfziger Jahren ebenso umstritten wie lukrativ privat genutzt wurden. Die üppige Illustration mit Bildern und Karten rundet das Handbuch-Panorama seriöser Aufklärung ab. Interessierte Laien finden hier einen schnellen, anschaulichen Zugang. Zugleich ist das Buch eine Fundgrube für alle, die einen präzisen Überblick zur Rolle des Obersalzbergs im Gesamtgefüge des Nationalsozialismus und seines Erbes gewinnen möchten. **Magnus Brechtken**

■ **Historiker.de vom 25. August 2008:**

Zu den neuerdings und sachlich nicht korrekt als »Böse Orte« titulierten architektonischen Hinterlassenschaften des Dritten Reiches zählen neben den zahlreichen Gedenkstätten auch jene Orte, die im Unterschied zu diesen Opferorten oftmals als »Täterorte« bezeichnet werden – Orte mithin, die prima facie nicht dem Gedenken an Opfer des Regimes durch dort begangene Menschheits- oder Kriegsverbrechen dienen wie vor allem die KZ-Gedenkstätten, Polizei- oder Gestapogefängnisse wie z.B. das NS-Dokumentationszentrum im El-De-Haus in Köln (www.nsdok.de/) oder die mit dem KZ-Lagersystem verbundenen unterirdischen Produktionsanlagen der sog. V-Waffen in Mittelbau-Dora. Vielmehr erfüllten diese »Täterorte« unterschiedliche Funktionen, von der Repräsentation des Regimes vor sich selbst bis hin zu Verwaltungssitzen unterschiedlicher Behörden, zu Schulen wie der zeitweise als Unterkunft einer Adolf-Hitler-Schule dienenden Drachenburg bei Königswinter oder dem der funktionalen Erholung dienenden »KdF-Seebad der 20.000« in Prora auf Rügen (www.proradok.de) – erinnert sei nur an das der massenhaften Selbstinszenierung der NSDAP dienende »Reichsparteitagsgelände« in Nürnberg (<http://www.museen.nuernberg.de/dokuzentrum/index.html>) oder an die Wewelsburg, Himmlers gescheitertem geschichtspolitischen Projekt einer zentralen Kultstätte der SS (www.wewelsburg.de), die angesichts der dort eingesetzten KZ-Häftlinge zwecks Umbau zugleich den oft fließenden Übergang zu einem »Opferort« markiert. Diese Orte bedürfen nicht nur deshalb, sondern auch hinsichtlich eines aufgeklärten, an der nicht mehr überschaubaren NS-Forschung orientierten Umgangs mit diesen Bauten einer sehr sorgsam und umfassenden Überlegung, wie mit solchen Baulichkeiten in der Planung einer transparenten und demokratischen, zugleich aber auch wirtschaftlichen Nach- bzw. besser Neunutzung umzugehen sei.

Der wichtigste und – angesichts seiner damaligen Funktion als zweites Regierungszentrum des Dritten Reiches neben Berlin – bekannteste Täterort dürfte sicherlich der Obersalzberg sein, Hitlers seit 1923 genutztes und in den dreißiger Jahren zum zweiten Regierungszentrum neben Berlin ausgebauten Feriendomizil bei Berchtesgaden, dessen Originalarchitektur zwar zu Beginn der 50er Jahre größtenteils gesprengt wurde. Allerdings bedarf der Obersalzberg als reinsten Form eines Täterortes ohne Vorhandensein von Opfern des Regimes – darauf weist der wissenschaftliche Leiter der Dokumentation Obersalzberg Volker Dahm mit Recht hin (S. 19) – und angesichts der

weltweiten Bekanntheit wie insbesondere der Tatsache, dass dort »Verbrechen größten Stils geplant, aber nicht begangen« wurden, einer umfassenden Erklärung nicht nur des Ortes, sondern der Kontextualisierung in die Geschichte des Dritten Reiches und des 20. Jahrhunderts. Hinzu kommt, dass Berchtesgaden und der Obersalzberg seit dem 19. Jahrhundert zu den am häufigsten frequentierten Ferienregionen der Republik zählen und bereits deshalb mit einem historisch wenig gebildeten Publikum gerechnet werden muss, das insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg durch die – zuvor propagandistisch inszenierte – Idylle von Hitlers Privatwelt in einer grandiosen Berglandschaft angezogen wurde. Mit dem Abzug der amerikanischen Streitkräfte 1995, die 1952 dort ein Erholungszentrum für ihre Soldaten eingerichtet hatten, entstand also die Notwendigkeit, ausgehend von der Geschichte des Ortes als Kulturlandschaft, als Regierungszentrum des Dritten Reiches und als Projektion eines ewiggestrigen, unaufgeklärten Geschichtsbewusstseins die Besucher sowohl über diesen selbst als auch über »die Realität der nationalsozialistischen Diktatur« wissenschaftlich fundiert zu informieren. Um das Urteil vorwegzunehmen: diese Absicht und die Herausgabe einer didaktisch wie wissenschaftlich gelungenen Darstellung ist mit der 1999 eröffneten Ausstellung (siehe www.obersalzberg.de) und dem damals in erster Auflage vorgelegten und hier zu besprechenden Begleitband gelungen, erst recht aber mit dieser Neuausgabe.

Die vollständig überarbeitete, gegenüber der vierten Auflage aus dem Jahre 2005 um mehr als 200 Seiten erweiterte Neuausgabe, die einerseits durch die fortgeschrittene Forschung und andererseits durch die hohen Verkaufszahlen der Voraufgaben notwendig wurde, wartet zunächst mit einer erweiterten Einleitung ihres wissenschaftlichen Leiters Volker Dahm auf, in der die geschichtswissenschaftlichen und pädagogischen Überlegungen des für das Gesamtprojekt verantwortlichen Instituts für Zeitgeschichte transparent werden (S. 17–27). Ausgehend von der heuristischen Kategorisierung zeithistorischer Orte als »Täterort« bzw. »Opferort« sollte die Dokumentation Obersalzberg »die totalitären Gefährdungen moderner Gesellschaften« darstellen (S. 23). Diesem Ziel historischer und politischer Bildung in der aufklärerischen Absicht, der Mythenbildung einer propagandistisch inszenierten NS-Idylle und damit Verharmlosungen Ewiggestriger jeden Boden zu entziehen, widmet sich der zum eigenständigen Handbuch mutierte, jedoch ursprünglich als Begleitband zur ständigen Dokumentation konzipierte Band, zunächst mit einem als Kontextualisierung der historischen Ereignisse gedachten Essay von Horst Möller (S. 28–47), der den Aufstieg Hitlers zur Macht und das Scheitern der

Weimarer Republik »aufgrund der schweren Hypotheken der Kriegsniederlage und der strukturellen Hypotheken der Reichsverfassung und des Parteiensystems« (S. 47) beschreibt, dem die Fähigkeit gefehlt habe, die durch Wirtschaftskrisen- und Gesellschaftskrisen geprägte Weimarer Demokratie mit demokratischen Mitteln zu retten. Mit Hilfe dieses neu konzipierten und in der Ausstellung nicht vorhandenen Kapitels wird der besonders am Obersalzberg inszenierte »Führerkult« um Hitler als »Heilsbringer« in einer krisengeschüttelten Gesellschaft erklärbar, dem sich Hans-Günter Hockerts widmet. Wie dieser einleitende Text zum Ausstellungskapitel über »Führermythos und Führerkult«, so sind auch die übrigen Einleitungskapitel des Bandes – und der Ausstellung – auf der Basis neuerer Forschungen und zugleich leicht verständlich verfasst, wobei die Autoren ihre Texte zum Teil vollständig überarbeitet haben, so Volker Dahm über die »Volksgemeinschaft« sowie über den aus SS, Polizei, Politischer Justiz und KZ-Lagersystem bestehenden »Terror- und Vernichtungsapparat«, Dieter Pohl über »Rassenpolitik«, Judenverfolgung, Völkermord«, Hartmut Mehringer über »Widerstand und Emigration«, der Bonner Historiker Christoph Studt über »Hitlers Außenpolitik« und Christian Hartmann über den Zweiten Weltkrieg. Entstanden ist damit ein ebenso zuverlässiges wie leicht lesbares Hand- und Lesebuch zur Geschichte des Dritten Reiches, das bewusst über seine ursprüngliche Funktion als Ausstellungskatalog hinausgeht: die Entscheidung, die Synchronität der zeitgeschichtlichen Dokumentation vor Ort und des Begleitbandes aufzugeben zugunsten einer auf neueren Forschungsergebnissen basierenden Begleitlektüre, wird neben dieser gegenüber 1999 weit fortgeschrittenen Forschung begründet mit dem Problem, dass die eigentlich notwendigen »Änderungen nur mit einem enormen zeitlichen, technischen und finanziellen Aufwand vorgenommen werden können«. Wer die Dokumentation einschließlich der begehbaren Teile des zwischen 1943 und 1945 entstandenen Bunkersystems im Obersalzberg kennt, wird dieser Einschätzung und der Entscheidung zur Trennung zwischen Dokumentation und Begleitband Zustimmung entgegenbringen. Entstanden ist daraus ein pädagogisch reflektierter, geschichtswissenschaftlich gründlicher und durch eine ausführliche Chronologie zwischen 1919 und 1945 wie auch durch ein ausführliches, gründlich aktualisiertes Literaturverzeichnis lesenswerter Band für jedermann, der mit über 700 teils farbigen Abbildungen sowie einer sehr anschaulichen, kartographischen Darstellung des Zweiten Weltkrieges in chronologisch angeordneten Karten unter der wissenschaftlichen Bearbeitung des IfZ-Mitarbeiters Christian Hartmann ausgestattet wurde, die anschaulich den komplexen Kriegsverlauf auf dem europäischen Kontinent

darstellen (S. S. 638–653). Insbesondere diese Abbildungen und Karten verdeutlichen ein weiteres Grundprinzip des vom Institut für Zeitgeschichte verantworteten Projekts Obersalzberg: die Orientierung an einem zumeist historisch wenig gebildeten, touristischen »Massenpublikum«, das sich nun auch, ausschließlich auf den Begleitband gestützt, »durch eine wissenschaftlich fundierte, aber möglichst gemeinverständliche und somit kognitive wie auch emotionale Zugänge anbietende Dokumentation über die Geschichte des Ortes und seine Verflechtung mit dem Nationalsozialismus« informieren kann (S. 19).

Dieser Anschaulichkeit und der Motivation von Besuchern des Obersalzberges als historischem Ort wie als touristischer Attraktion vor dem grandiosen Panorama der bayrischen Alpen sind zwei weitere, aufgrund erst neuerdings möglicher Forschungen entstandene Kapitel gewidmet: unter der didaktischen Prämisse, dass das Interesse der Besucher sich zunächst einmal auf den Ort selbst richtet und Interesse für vertiefte historische Informationen oder gar ideologische und mentalitätsgeschichtliche Zusammenhänge erst geweckt werden muss, enthält der Begleitband zwei neue, auf akribischer Quellengrundlage erarbeitete Aufsätze von Albert A. Feiber, zunächst über die »Filiale von Berlin«. Der Obersalzberg im Dritten Reich« (S. 53–187) und am Schluss des Bandes über die Nachkriegsgeschichte des Ortes zwischen 1945 und 2005 (S. 671–729). Beide Kapitel ordnen zum einen die Ortsgeschichte ein in die Entwicklung des Tourismus in der Region seit dem 19. Jahrhundert; zum anderen wird ausführlich auf die am Obersalzberg als »Zentrum der deutschen Diplomatie, Außenpolitik und Kriegführung« (S. 91) betriebene Politik eingegangen – vom Entschluss zur Zerschlagung der Gewerkschaften 1933, Staatsempfängen etwa Chamberlains und Mussolinis bis hin zu Hitlers auf dem Berghof am 31. Juli 1940 vor der Wehrmachtführung verkündetem »Entschluss«, die UdSSR im Frühjahr 1941 anzugreifen. Vor allem aber gelingt es Feiber mit dieser Beschreibung und Kontextualisierung der Ortsgeschichte, den um den »Führerkult« insbesondere der dreißiger Jahre entstandenen, auch nach dem Zweiten Weltkrieg wirksamen »Mythos Obersalzberg« als »Wallfahrtsort« auch von Neonazis wirkungsvoll zu entlarven. In dieser aufklärerischen, historische Bildung überzeugend vermittelnden Absicht liegt die eigentliche Zielsetzung der Dokumentation und des Begleitbandes begründet – als erster der von der bayrischen Regierung in den neunziger Jahren festgelegten zwei Säulen zur Nutzung des Ortes nach dem Abzug der amerikanischen Streitkräfte: seitdem 2005 mit dem »Intercontinental Berchtesgaden Resort Hotel« auf dem Eckerbichl, nahe dem ehemaligen Grundstück Hermann Görings eine touri-

stische Destination neu eröffnet wurde, werde der Obersalzberg, so Feiber, »als das wahrgenommen, was er bei verständiger Betrachtung ist: Weder ein guter noch ein 'böser Ort', sondern ein wunderbarer Ferienort in einer grandiosen Landschaft mit einer besonderen Geschichte, die er nicht selbst verschuldet hat« (S. 706). Aus der Perspektive eines Besuchers, aber auch eines Historikers, der mit der Konversion eines in einer ähnlich großartigen Landschaft gelegenen »Täterortes« beschäftigt ist, der ehemaligen NS-Ordensburg Vogelsang in der Eifel, muss dieser historischen und zugleich zukunftsorientierten Einordnung des Obersalzberges zugestimmt werden.

Hinzu kommt ein Kapitel über das erst in den letzten Jahren systematisch erforschte, etwa 6 km lange und weitverzweigte Bunkersystem nicht nur unter Hitlers ehemaligem, 1952 gesprengten Berghof, sondern auch unter den Wohnhäusern Bormanns und Görings sowie dem ehemaligen, inzwischen abgerissenen Hotel »Platterhof« und dem teils als Gästehaus, teils als Unterkunft von Bormanns »Parteikanzlei« genutzten »Haus Hoher Göll«, auf dessen Fundamenten die Dokumentation Obersalzberg neu erbaut wurde; dieser Teil der Bunkeranlage ist in die Dokumentation integriert. Das reich bebilderte, anschauliche Kapitel belegt die Monströsität und – angesichts des verlorenen Krieges – Absurdität einer geplanten Luftschutzanlage mit unterirdischem »Führerhauptquartier« und unterirdischer Zufahrt, an der selbst in der Untergangphase des Dritten Reiches noch gebaut wurde. Mit Zeitzeugen-Interviews und Filmsequenzen aus Konzentrationslagern wird dieses einzige, im Original erhaltene Architekturensemble wirkungsvoll konterkariert.

Insgesamt hat das Institut für Zeitgeschichte mit dem neu erschienenen Begleitband, der sehenswerten – und hoffentlich einmal aktualisierten – Dokumentation vor Ort und weiteren Angeboten zur Dokumentationsstätte ein wissenschaftlich und pädagogisch überzeugendes, ein breites Publikum ansprechendes Angebot zum Verständnis des Obersalzberges als zeithistorischem Ort vorgelegt; dafür sprechen auch die bisherigen Verkaufszahlen (ca. 60.000 Exemplare), die diesen Band zu einem »heimlichen Bestseller« haben werden lassen, der den Vergleich mit einschlägigen Darstellungen etwa von Wolfgang Benz und Kurt Bauer nicht zu scheuen braucht. Im übrigen gehören dazu eine CD-Rom mit Tondokumenten (Dokumentation Obersalzberg. Tondokumente Täter – Gegner – Opfer. München 2003) sowie vor allem ein von Volker Dahm und Albert A. Feiber hrsg. Didaktisches Handbuch (2. Auflage München 2006) nebst einer CD-Rom mit Quellen und Unterlagen für die Gruppenarbeit, die schulstufenspezifisch zur Vor- und Nachbereitung des Ausstellungs-

besuchs insbesondere für Lehrer gedacht sind. Die Materialien können über die Dokumentation Obersalzberg bestellt werden.

Der lesenswerte, auch im Buchhandel erhältliche Begleitband und die Dokumentation mögen zugleich den Verantwortlichen, insbesondere für die Konversion Vogelsang, als vorbildhaftes Anschauungsmaterial dafür dienen, welche Standards eine fachwissenschaftlich Dokumentation zur Zeitgeschichte zu erfüllen hat, wenn diese zukünftige Attraktion zugleich ein Fachpublikum, an einem – auch – touristischen Ort im Nationalpark Eifel, aber erst recht ein historisch wenig gebildetes, eher an ihr berechtigtes Freizeitvergnügen denkendes Laienpublikum anziehen und historisch-aufklärend bilden möchte. Der Rezensent weiß sich diesem Standard dankbar verpflichtet.

Michael Schröders

■ Münchner Merkur vom 01. September 2008:

Erholung und ungestörte Kriegsplanung

Der Obersalzberg ist bisher meist als Urlaubsrefugium Hitlers angesehen worden. Man kennt das: Hitler am großen Panoramafenster, mit Blick auf den Untersberg, Hitler mit Schäferhündin »Blondi« auf der Berghof-Terrasse, Hitler beim Kuchenessen im Teehaus. Der deutschnational gefärbte Kitsch hat die Bilder bis in die Jetztzeit transportiert.

Zu kurz kam bei dieser Betrachtungsweise, dass Hitlers Berg auch ein politisches Machtzentrum war. Er war ein voll funktionsfähiger Regierungssitz, ja eine stellvertretende Regierungshauptstadt. Der Münchner Historiker Albert A. Feiber hat sich jetzt die Mühe gemacht, Hitlers Regieren am Obersalzberg systematisch zu erforschen. Er kommt in einem neuen Katalog zur Dauerausstellung am Obersalzberg zu erstaunlichen Ergebnissen: Ein knappes Drittel seiner 12-jährigen Regierungszeit hat Hitler auf dem Obersalzberg zugebracht, mehr als dreieinhalb Jahre also. Erholung und ungestörte Kriegsplanung – auf diesen Nenner lässt es sich wohl bringen.

Nicht weniger als 125 Gesetze, Führererlasse und Verordnungen wurden in dieser Zeit erlassen – vom Gesetz zum Schutz der Sprottenfischerei in der Ostsee (1934) bis hin zum folgenschweren »Ostmark-« und »Sudetengaugesetz«

(1939): Am 12. Februar 1938 wurde der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg auf dem Obersalzberg zum »Anschluss« Österreichs an das Deutsche Reich genötigt, am 15. September 1938 kam der britische Regierungschef Chamberlain zu Gesprächen über den von Hitler geplanten Angriff auf die Tschechoslowakei in das Urlaubsdomizil. Auch wenn Chamberlain unter demütigenden Bedingungen (Angliederung des Sudetenlands an Deutschland) einen deutschen Militärschlag noch abwenden konnte: »Der Weg in den Krieg führte über den Obersalzberg«, stellt Feiber treffend fest: Seinen Entschluss, Polen anzugreifen, teilte Hitler am 22. August 1939 den am Obersalzberg versammelten Militärs mit. Ein Jahr später erging, ebenfalls vom Berghof aus, die Weisung für den »Fall Barbarossa«, der Befehl zur Vorbereitung eines Angriffs auf die Sowjetunion, am 12. März 1944 schließlich leitete Hitler vom Obersalzberg aus die Vernichtung der ungarischen Juden ein. Vier Monate später, am 14. Juli 1944, verließ Hitler den zu seinem Privatbesitz gewordenen Berg – und kehrte nie wieder zurück.

Eines fehlt in dem Aufsatz freilich: Der Frage, wie denn Hitlers bössartiger Zerstörungseifer mit der traumhaft-malerischen Urlaubslandschaft, in der er die Entscheidungen fällte, harmonisieren konnte, widmet Feiber nur wenige Zeilen. Psychologische Spekulation ist seine Sache nicht. Schwerer wiegt, dass der Autor keine Tabelle bietet, wann genau sich Hitler am Obersalzberg aufhielt – das wäre ein guter Service gewesen. Das Buch, eine wesentlich erweiterte Neuausgabe eines erstmals 1999 erschienenen Bandes, wird durch Aufsätze zu Judenverfolgung, Widerstand, Außenpolitik und den Zweiten Weltkrieg bereichert. Es bietet sich als hervorragender Überblick über den derzeitigen Stand der Forschung zum NS-System an.

Das wird ergänzt durch eine Nachkriegsgeschichte des Obersalzbergs, die bis zum Bau des Fünf-Sterne-Hotels führt. Und zur Kehrseite dieser vom Nationalsozialismus gereinigten Medaille gehört auch, dass unterhalb des Hotels die Privatbesitzerin des Gasthofs »Zum Türken« bis heute auf Hitler-Mythos macht, weil von ihrem Haus ein Zugang zu dem Bunker des (nicht mehr vorhandenen) Berghofs existiert. Angebräunte Geschäfte! Der Obersalzberg – ein ganz normaler Berg wird er niemals mehr werden.

Dirk Walter

■ Praxis Geschichte, Nr. 6 (November 2008):

Rüdiger Graf:
Die Zukunft der Weimarer Republik.
Oldenbourg Verlag,
München 2008. 64,80 € (480 S.)

...

Fachbuch-Tipps

Einführung in die Zeit der NS-Herrschaft

Der Begleitband zur NS-Dokumentation auf dem Obersalzberg (wohlgemerkt: nicht nur über diesen!), der sich aufgrund des zahlreichen wie sorgfältig ausgewählten Bildmaterials zu einer Art Bestseller auf dem Sektor der NS-Literatur entwickelt, liegt in einer erweiterten und auf den neuesten Forschungsstand gebrachten Bearbeitung vor. Noch mehr als die vorherigen Auflagen eignet er sich als Kompendium für die Schule, denn es gelingt den Herausgebern, die NS-Herrschaft auf eine anschauliche Weise, die nicht einseitig auf das kognitive Lernen abzielt, sondern das nachhaltigere Bildgedächtnis unterstützt, zu vermitteln.

Nach zwei einführenden Aufsätzen folgen 10 Kapitel mit je einem wissenschaftlichen Abriss und einem Bildteil. Die über 700 kommentierten Abbildungen ersparen dem Leser

weder Details der verlogenen Ideologie noch die Grausamkeit der Judenverfolgung und des Krieges. Sie zeigen die Akteure, verfolgen die Terrormaschine, beleuchten Widerstand und Emigration und die Vorstellungen und Folgen „großdeutscher“ Außenpolitik. Anfang und Schluss ist dem Obersalzberg gewidmet. Gerade dieser Ort, der selten im Unterricht eine Rolle spielt, vermag den Blick für die Wirklichkeiten hinter der Hitler-Inszenierung zu schärfen.

Volker Dahm, Albert A. Feiber, Hartmut Mehringer, Horst Möller (Hrsg.):
Die tödliche Utopie.
Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich.
Institut für Zeitgeschichte,
5. vollständig überarbeitete u. erweiterte Auflage,
München, Berlin 2008.
21, 95 € (831 S.)

Dr. Amrei Stupperich, Hannover

...

Fußballgeschichte(n) als Nation(en)geschichte? (!)

Fußball als Unterrichtsthema ist, wenn es aktuelle Anlässe (WM 2006, EM 2008) gibt, keine Novität in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern. Das Thema aber birgt viel mehr Potenzial als „nur“ Aktualität; es ist für die Zeit nach 1945 als Längsschnitt

Neue Geschichten vom »Nachbarn Hitler«

12. Obersalzberger Gespräch mit Autor Ulrich Chaussy

Berchtesgaden - Zum 12. Obersalzberger Gespräch in der Dokumentation Obersalzberg konnte die organisatorische Leiterin, Linda Pfnür, den BR-Journalisten Ulrich Chaussy begrüßen. Ergänzend zu seinem Buch »Nachbar Hitler« hat der Münchner Journalist zwei weitere Geschichten recherchiert. Zum einen ist es der Künstler Gerhard Marcks, der am Obersalzberg nach dem 1. Weltkrieg längere Zeit lebte und von der Berchtesgadener Volkskunst wichtige Impulse bekam. Er galt in der NS-Zeit als entarteter Künstler. Zum anderen erläuterte Chaussy die Operation Foxley. Dabei hatten die Engländer ein Attentat auf Hitler am Obersalzberg geplant.

Seit 1987 beschäftigt sich der Journalist Ulrich Chaussy mit dem Obersalzberg. Das führte zur Buchveröffentlichung »Nachbar Hitler«. Darüber hatte er vor vier Jahren bei einem Obersalz-

Berchtesgadener führen. Diese kauften 1884 das Unterworflehen von der Familie Amort, um hier ihre Sommerfrischen zu verbringen. Gerhard Marcks heiratete 1914 Maria. Am selben

das Leben in Berchtesgaden zu studieren und es auch in Zeichnungen, wie den Schuhplattlern, eines seiner Lieblingsmotive, festzuhalten. Marcks wurde von der Volkskunst in Berchtesgaden sehr inspiriert.

Bis 1916 blieb Marcks auf dem Obersalzberg, ohne je den »Nachbarn Hitler« zu treffen. Auch in den Jahren danach kam die Familie immer wieder zu verschiedenen Aufenthalten. Walter Gropius, der das Bauhaus in Weimar aufbaute, berief Marcks als Lehrer und übertrug ihm die Leitung der Töpferwerkstatt in Dornburg. Marcks war sehr beeinflusst von der Berchtesgadener Handwerkskunst und wollte im Bauhaus eine neue Volkskunst schaffen. Marcks wechselte 1925, nach der Auflösung des Bauhaus in Weimar, seine Stelle und ging als Leiter an die Kunstgewerbeschule Burg Giebiichenstein. Diese verlor er 1933, als er sich für zwei jüdische Mitarbeiterinnen einsetzte. Marcks galt als »entarteter« Künstler und seine Arbeiten wurden 1937 in der »Entarteten«-Ausstellung in München gezeigt. Ein letztes Mal kam er 1932 auf den Obersalzberg, doch die Wallfahrertouristen stießen ihn ab. Nach dem Krieg begann seine zweite Karriere und er bekam für seine Werke weltweite Anerkennung.

Die zweite Geschichte, von der Chaussy berichtete, wurde erst 1998 bekannt, als englische Archive freigegeben wurden. Denn der englische Geheimdienst hatte geplant, auf Hitler am Obersalzberg ein Attentat zu verüben. Die Operation Foxley lag in den Händen der Special Operation Executive (SOE). Im nun veröffentlichten Operationsplan wird deutlich, wie viel Detailkenntnis der Geheimdienst über den Berghof und das Sperrgebiet hatte. Gebäude, Wege und der Tagesablauf von Hitler waren bekannt und wurden genau notiert. Es wurden verschiedene mögliche Attentatsversuche disku-



»Operation Foxley« nannte sich ein Plan des englischen Geheimdienstes, nach dem am Obersalzberg ein Attentat auf Hitler verübt werden sollte. Autor Ulrich Chaussy erzählte beim jüngsten Obersalzberger Gespräch Details der umstrittenen Aktion und erinnerte an den Künstler Gerhard Marcks. Foto: Anzeiger/CGM

berger Gespräch referiert. Doch nun hat er neue Geschichten vom »Nachbarn Hitler« zusammengetragen und diese in der Dokumentation vorgestellt. »Das Besondere am Obersalzberg ist«, sagte Chaussy, »dass auf relativ kleinem Raum die ganze Geschichte des Nationalsozialismus abgebildet werden kann.«

Nun konnte er auch für die Kulturpolitik ein Beispiel bringen. Denn der Künstler und Bildhauer Gerhard Marcks lebte eine Zeit lang auf dem Obersalzberg und wurde von der Natur und der Volkskunst beeinflusst. 1889 in Berlin geboren, lernte er als junger Mann Maria Schmidlein kennen, deren Eltern zur Sommerfrische gerne in die Berge und unter anderem auch nach

Tag wurde er eingezogen. An der Westfront wurde er verletzt. Seelisch und psychisch lädiert, suchte das junge Paar Erholung und Ruhe auf dem Obersalzberg. Der lange Aufenthalt tat dem Künstler gut und er fing an, Pflanzenaquarelle zu malen. »Abstrakt und doch belebt«, wie der Leiter des Bremer Gerhard-Marcks-Hauses, Ari Hartog, in einem Tondokument feststellte. Auch ein Porträt vom »Ebner Sepp« fertigte Marcks an, aber wie Chaussy ausführte, muss es sich um den Hölzl Josef handeln, der »Emmerer« genannt wurde, was Marcks aber als »Ebner« verstanden hatte. In der Zeit bestand ein sporadischer Kontakt zur Schnitzschule, doch der scheue Künstler bevorzugte es, als Beobachter

tiert. Einerseits ein Anschlag auf den Führerzug oder auf die Autokolonne, wenn er von Schloss Kleßheim herüber kam. Oder als direktes Attentat am Obersalzberg, für das sich am Ende entschieden wurde.

Warum ausgerechnet der Obersalzberg? »Seit dem gescheiterten Anschlag von Georg Eisler war Hitler nicht mehr öffentlich präsent. Er wurde zu einem Phantom«, erklärte Chaussy. »Nur auf dem Obersalzberg war er als Zielperson greifbar.« Nur hier, in diesem privaten Umfeld, konnte man sicher sein, dass Hitler wirklich Hitler war und kein Doppelgänger. »Wo, wenn nicht hier ist es der echte Hitler, hatten sich die Engländer überlegt.« Es war geplant, mit eigenen Leuten das Attentat auszuführen. Die genaue Kenntnis der örtlichen Gegebenheiten müssen von einem Insider stammen. Wahrscheinlich von einem Mitglied des Wachpersonals. »Die internen Informationen geben den Stand bis Mai 1944 wieder. Der Informant übergab entweder in seiner Kriegsgefangenschaft die Informationen oder aber er berichtete, als er am Obersalzberg stationiert war. Ganz geklärt ist dies noch nicht.

Geplant war, dass zwei Scharfschützen Hitler bei seinem täglichen Spaziergang zum Teehaus erschießen sollten. Allerdings war die Operation in der SOE nicht unumstritten. In einem Dokument heißt es dazu: »Die Stabschefs waren einmütig der Auffassung, dass es

» aus streng militärischer Sicht eher ein Vorteil für uns wäre - in Anbetracht all der Fehler, die Hitler gemacht hat, wenn die deutsche Militärstrategie weiter von ihm kontrolliert würde.« Außerdem bestand auch die Angst, dass durch eine Ermordung Hitlers ein Mythos geschaffen würde und dem Entstehen einer zweiten Dolchstoßlegende Vorschub geleistet würde. Zwar fiel

» am 28. Juni 1944 die Entscheidung für die Operation Foxley, allerdings zu spät, Hitler befindet sich nach diesem Zeitpunkt nicht mehr auf dem Obersalzberg.

Das nächste Obersalzberger Gespräch findet am Donnerstag, 30. April, um 19.30 Uhr statt. Kathrin Himmler, die Großnichte von Heinrich Himmler, wird über ihre Familie berichten.

CGM

■ Berchtesgadener Anzeiger vom 06. November 2008:

Das überwachte Vergnügen

Die Dokumentation Obersalzberg zeigt als Winterausstellung
»Freizeit im Faschismus«

Berchtesgaden - Als dritte Winterausstellung präsentiert das Institut für Zeitgeschichte München in der Dokumentation Obersalzberg »Freizeit im Faschismus - Freizeitpolitik im nationalsozialistischen Deutschland und im faschistischen Italien«. Der Bunker auf dem Obersalzberg ist die fünfte Station der internationalen Wanderausstellung nach Berlin, Prag, Rom und Olmütz. Erarbeitet wurde sie vom Dokumentationszentrum Prora auf Rügen unter Beteiligung von Communicatio Humana Prag und der Universität Turin.

Es ist eine andere Perspektive, aus der der Blick auf die Zeit des Faschismus gerichtet werden kann. Für die Ausstellung braucht der Betrachter Zeit. Texte und Bilder vergleichen die faschistische Freizeitpolitik in Deutschland, einschließlich der besetzten Gebiete am Beispiel Tschechiens sowie im faschistischen Italien. Die Methoden und Mechanismen hatten in beiden Regimen das Ziel der totalen Überwachung auch im Freizeit- und Urlaubszeitraum. Eine ausgesprochene Privatsphäre war gar nicht erwünscht. So war die Kontrolle und Organisation der Freizeit ein probates Mittel. Ein nicht unwesentlicher Aspekt dabei war vor allem, den demokratischen Freizeitorganisationen, vor allem im Rahmen der Arbeiterbewegung, die Luft abzuschneiden.

Die Freizeitpolitik wurde und wird von vielen als eine der positiven Seiten des Faschismus (vergleichbar mit Autobahnbau oder Beseitigung der Arbeitslosigkeit) gesehen. In Italien wird durchaus ähnlich argumentiert. Die Ausstellung will mit diesem schönen Schein aufräumen, der zudem von Rechtsradikalen und Neofaschisten rechtfertigend als Leistung der Nationalsozialisten propagiert wird.

Scheinbar und mit großer Wahrscheinlichkeit wirklich glückliche Menschen zeigen die Fotos. Das Volk erholt sich mit Spaß

von den Glücklichen durfte seinen wohlverdienten Jahresurlaub mit der Familie auch im Berchtesgadener Land verbringen. Das kann man nachlesen in Dokumenten, die in Vitrinen die umfangreichen Lesetexte illustrieren.

»Eine Privatsache sollte es in Deutschland nicht mehr geben...unser Staat ist ein Erziehungsstaat, ein Pädagoge, ein väterlicher Freund. Er lässt die Menschen nicht los von der Wiege bis zum Grabe.« Der dies formulierte war Robert Ley, Führer der deutschen Arbeitsfront. Die schönste Zeit des Jahres sollte die Menschen runderneuern, der Überholung des Motors dienen, ähnlich wie bei einem Kraftfahrzeug, das gewartet und überholt werden muss, um auch nach längerem Einsatz volle Leistung zu bringen. Und gleichzeitig war die gesteuerte Freizeitmaschinerie Teil des Gesamtkonzeptes. Sie sollte zur »faschistischen Lebensart« animieren. Letztlich diente alles, auch das Urlaubsglück, zur Konsolidierung des Regimes und letztlich der Vorbereitung des Krieges. Dass die staatlichen Freizeitangebote teilweise mit Geldern der zerschlagenen Gewerkschaften finanziert wurden, gibt dem Ganzen noch eine zusätzlich makabere Note.

Die Exposition stellt die Freizeitangebote der »Kraft durch Freude«-Organisation vor, Bahnreisen im Deutschen Reich, Wandertouren

oder Schiffsreisen, die besonders begehrt waren. Dazu Kurzreisen, Tages- und Wanderfreizeiten. Das hatte zuvor die Arbeiterbewegung abgedeckt. Die längeren KdF-Fahrten waren für die Arbeiterklasse sowieso meist unerschwinglich. Diese Sparten wurden in der Regel vom Mittelstand genutzt.

Zur Ausstellung gibt es auch einen gut halbstündigen Film zu sehen, der Planung und Entstehung des »Kraft durch Freude«-Seebades in Prora zeigt, jenen Riesenkomplex, in dem gleichzeitig 20 000 Menschen ein Urlaubsparadies finden sollten. Organisiert und kontrolliert. Realisiert wurde das Konzept jedoch nie, denn mit Kriegsbeginn 1939 musste das Projekt gestoppt werden. Der Film ist während der Ausstellungsdauer auf dem Obersalzberg erwerbbar. Ausstellung und Film zusammen jedenfalls ermöglichen ein Eintauchen in meist wenig beachtete Bereiche des Faschismus, die Beihilfe zur Katastrophe leisteten, aber meist am Rande der Geschichtsforschung wenig Beachtung finden. Eintauchen in die Abteilung Vergnügen in der Zeit des so genannten »dritten Reiches« ist ein höchst interessanter Blick in unbekanntes Terrain, der Beklemmung bereiten kann.

Die Ausstellung ist bis zum 25. Februar 2009 zu sehen. Geöffnet ist die Dokumentation bis Sonntag jeweils von Dienstag bis Sonntag zwischen 10 und 15 Uhr (letzter Einlass 14 Uhr). DM

an exponierten Orten, die so nicht nur einer wohlhabenden Schicht vorbehalten sind. An der Ostsee, in den Alpen, im Mittelgebirge des Harzes. Immer, sagt Prof. Jürgen Rostock, Leiter des Dokumentationszentrums in Prora, waren auch Spitzel in unmittelbarer Nähe, die Abweichungen und verdächtige Freuden sofort weitermelden konnten, um organisierten Frohsinn zu erhalten und Abweichungen zu verhindern. Manch einer



Diskussionsstoff reichlich schon am Eröffnungsabend. Kompakt zeigt die dritte Winterausstellung im Bunker der Dokumentation Obersalzberg ein Stück vom Räderwerk des Faschismus, in dem die organisierte und überwachte Freizeitgestaltung eine wesentliche Rolle spielte.

Anzeiger-Foto

■ Sonntagsblatt vom 09. November 2008:

Freizeit ohne Freiheit

Dokumentation Obersalzberg zeigt Ausstellung »Freizeit im Faschismus«

»Kraft durch Freude«: Mit der NS-Freizeitorganisation fuhren Tausende nach Norwegen und Italien – und büßten dabei ihre freie Selbstbestimmung ein.

Zu Tausenden pilgerten die Menschen die Bergstraße hinauf und warteten am Wegesrand, um »ihren Führer« zu sehen. Wenn Adolf Hitler aus seinem Berghof trat, jubelte die Menge, und die Kiesel, auf denen er gestanden hatte, wurden aufbewahrt wie Reliquien. Der Obersalzberg im oberbayerischen Berchtesgaden gehörte bereits 1934 zum festen Reiseprogramm der NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude«. Eine Sonderausstellung in der Dokumentation Obersalzberg, die am 5. November eröffnet wird, widmet sich der staatlichen Freizeitpolitik der NS-Zeit.

Die Schau »Freizeit im Faschismus« macht deutlich, wie gezielt das nationalsozialistische Regime in das Privatleben jedes Einzelnen eingriff. Die Organisation »Kraft durch Freude«, die 1933 in Berlin gegründet wurde, gab vor, mit Urlaubsangeboten ein »gesundes Leben« zu fördern und die »Volksgemeinschaft« zu stärken. Tatsächlich ging es ihr vor allem darum, die Menschen zu kontrollieren und die nationalsozialistische Ideologie zu vermitteln. Für die meisten Menschen waren die Angebote verlockend, schließlich bekamen sie erstmals die Möglichkeit zu reisen oder mit der Familie in den Urlaub zu fahren.



■ Die Ausstellung im Bunker des Obersalzbergs dokumentiert, wie das NS-Regime Freizeit kontrollierte und für seine Zwecke benutzte. Foto: Harmsen

1934 starteten zwölf Urlaubszüge von Berlin nach Bayern. Auch die Fahrten auf den Obersalzberg gehörten zum Programm, wie die Ausstellungsstücke des Instituts für Zeitgeschichte (IFZ) in den Vitrinen zeigen. Mit großen Fährschiffen ging es nach Norwegen und Italien, und bunte Plakate und lancierte Artikel warben für die Reisen – mit Erfolg: An den offiziellen »Wanderfahrten« im Jahr 1935 nahmen über 400 000 Menschen teil. In der monströsen »Urlaubsmaschine« von Prora auf der Insel Rügen, die heute unter Denkmalschutz steht, sollten jährlich bis zu 20 000 Gäste nächtigen.

Wie die Ausstellungsmacher zeigen, war vielen die volle Tragweite der Kontrolle über ihre Freizeit kaum bewusst. Vielmehr betrachteten sie die Freizeitpolitik der Nationalsozialisten als positive soziale Errungenschaft. Stolz ließen sie sich bei der »körperlichen Ertüchtigung« am Strand oder beim Picknick fotografieren, begeistert sammelten sie mit »Urlaubs-Sparkarten« Bonuspunkte und verfolgten gespannt in den Illustrierten, wie sich Hitler und diverse NS-Promis auf dem Fährschiff »Robert Ley« präsentierten.

Was »Kraft durch Freude« (KDF) in Deutschland organisierte, übernahm im faschistischen Italien die staatliche Freizeitorganisation »Opera Naziolane Dopolavoro« (OND). Sie versuchte, die proletarische Vereinskultur zu zerstören und durch staatliche Freizeitaktivitäten zu ersetzen.

Wie gezielt die Kontrolle über die Freizeit war, macht die Betrachtung des »Protektorats Mähren und Böhmen« deutlich. So übertrugen die Nationalsozialisten nicht nur ihre Freizeitpolitik in diese Regionen, sondern nutzten die besetzten Gebiete für die Inszenierung ihrer Propagandapolitik. Freizeit, so dokumentiert die Ausstellung, wurde in der NS-Zeit kontrolliert und reglementiert, die Privatsphäre systematisch zerstört. Damit verlor die Freizeit jedoch ihr kostbarstes Gut: die Freiheit und Selbstbestimmung des Einzelnen. Rieke C. Harmsen

Die Ausstellung »Freizeit im Faschismus« im Bunker des Dokumentationszentrums ist bis 25. Februar 2009 zu sehen. Die Dokumentation Obersalzberg (Salzbergstr. 41) in Berchtesgaden ist Dienstag bis Sonntag von 10 bis 15 Uhr geöffnet. Internet: www.obersalzberg.de

FLIESEN

FLIESEN- + FUGENSCHÄDEN
www.max-sommerauer.de

Tel. 089/42 71 52-10, Fax -19

Inserieren bringt's!

■ www.damals.de vom 28. November 2008:

Freizeit im Faschismus

Die Wanderausstellung »Freizeit im Faschismus« dokumentiert die staatliche Freizeitpolitik im nationalsozialistischen Deutschland und im faschistischen Italien. Bis zum 25. Februar 2009 ist die Gegenüberstellung der staatlichen Freizeitorganisationen »Kraft durch Freude« und »Opera Nazionale Dopolavoro« in der Dokumentation Obersalzberg zu sehen.

(Nachricht vom 28.11.2008) Als »soziale Errungenschaft« und die »positive Seite« des Regimes wird die Freizeitpolitik im Dritten Reich und im faschistischen Italien von Zeitgenossen bis heute verklärt. Auch werben Rechtsradikale und Neofaschisten heute wieder Bezug nehmend auf die »Leistungen« der damaligen Regierungen – wie staatlich organisierten Urlaubsreisen – für eine solche Politik im Zuge der Diskussion um die »soziale Frage«. Dagegen wendet sich die Ausstellung »Freizeit im Faschismus«, die von der Stiftung NEUE KULTUR, Dokumentationszentrum Prora, in Kooperation mit dem Institut für Geschichte der Universität Turin und Communicatio Humana Exhibitions, Prag, konzipiert worden ist. Sie will den Besucher aufrütteln, Klischees widersprechen und zeigen, mit welchen Methoden und Mechanismen die Organisationen »Kraft durch Freude« (KdF) und »Opera Nazionale Dopolavoro« (OND) versuchten, die individuelle Freizeit- und Lebensgestaltung der Menschen zu kontrollieren. Gleichzeitig wird dargelegt, wie die Maßnahmen die Menschen für das Regime begeistern und die »faschistische Lebensart« transportieren sollten.

Im ersten Teil der Ausstellung werden die damals sehr beliebten Freizeitangebote der 1933 gegründeten NS-Gemeinschaft KdF dokumentiert: Bahnreisen innerhalb Deutschlands, Wandertouren und Schiffsreisen. Dabei wird klar, dass von den sehr preisgünstigen Angeboten nicht die Arbeiter, sondern hauptsächlich Angehörige des Mittelstands profitierten. Selbst 1937, im Jahr mit den meisten Teilnehmern an KdF-Reisen, kamen nur zwei bis drei Prozent der deutschen Arbeiter in den Genuss einer solchen Urlaubsgestaltung.

Trotz des hohen Aufwands zur Monopolisierung des Reisewesens konnte der Individualtourismus in Deutschland nicht gänzlich beseitigt werden. So bestand etwa der Reichsverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine mit 250 000 Mitgliedern weiter, der mit organisierten

Wanderungen in Konkurrenz zur KdF-Organisation trat. Daneben präsentiert die Ausstellung zwei gescheiterte Projekte der KdF: Das 1936 für 20.000 Urlauber geplante, aber nie fertig gestellte KdF-Seebad Prora sowie den als »Volkswagen« bekannt gewordenen KdF-Wagen, der nie an die Besteller ausgeliefert wurde, obwohl bereits 60.000 von ihnen den Wagen bezahlt hatten.

Die vorgestellten Freizeitangebote dienten vor allem der Kontrolle der Teilnehmer. Dazu wurden alle KdF-Veranstaltungen von Spitzeln des »Amtes Information« der »Deutschen Arbeitsfront« (DAF) – an die die KdF-Organisation angeschlossen war – oder durch den Sicherheitsdienst überwacht. Weitere Ziele waren, die Loyalität der Menschen zum Regime zu festigen und ihre Arbeitskraft zu stärken. Von Anfang an diente die KdF-Organisation auch zur psychologischen Vorbereitung auf den Krieg. Mit Kriegsausbruch wurden jedoch viele Freizeiteinrichtungen zu Kriegszwecken missbraucht und umgewandelt. Die Ausstellung zeigt, wie ein Teil der Bauten des KdF-Seebads Prora mit Hilfe von Zwangsarbeitern für kriegswichtige Nutzungen umgearbeitet wurde, während die Bauarbeiten ansonsten eingestellt wurden. Ebenso baute das Wolfsburger VW-Werk auf der Basis der Pläne des KdF-Wagens militärische Varianten des Fahrzeugs für die Wehrmacht, die Schiffe der KdF dienten nicht mehr für Vergnügungsfahrten sondern als Truppentransporter oder Lazarettschiffe.

Einzelne Tafeln der Ausstellung widmen sich auch den besetzten Gebieten, wo die deutschen Besatzer mit ihrer Freizeitpolitik ähnliche Ziele wie in Deutschland verfolgten. Im damaligen »Protektorat Böhmen und Mähren« (Tschechien) sollten Sportprogramme oder Erholungsreisen für Schwerstarbeiter der kriegswichtigen Industrie die Produktivität steigern. Gemeinsam mit Kulturprogrammen, die die grausamen Repressalien gegen die Widerstandsbewegung verschleiern sollten, können diese Maßnahmen heute als Teil der nationalsozialistischen Okkupationspolitik gesehen werden.

Der zweite Teil der Ausstellung ist der Freizeitpolitik im faschistischen Italien und der Organisation »Opera Nazionale Dopolavoro« (OND) gewidmet. Dort wird gezeigt, wie die Faschisten ab 1922 die Vereinskultur der Arbeiterbewegung zerstörten und ein landesweites Netz von Einrichtungen aufbauten, um in der Freizeitgestaltung der Italiener allgegenwärtig zu sein und sie so zu beherrschen. In den Freizeitklubs konnten die Menschen Sportveranstaltungen besuchen, Brett- oder andere Spiele spielen und Musik oder Radio hören. Sportklubs förderten den Rassegedanken und sollten die Menschen mittels sportlicher

Wettkämpfe auf den Krieg vorbereiten. Daneben gab es kulturelle Angebote zur Förderung der nationalen Identität der Italiener. Zu diesem Zweck wurden auch Volksbräuche gepflegt und traditionelle Volksfeste gefeiert. Die Organisation nahm zudem soziale Aufgaben wahr, indem sie preisgünstige Wohnungen und verbilligte Konsumartikel bereit stellte, um die sinkende Kaufkraft der Arbeiter zu kompensieren.

Auf dem Gebiet der Reisen stellt die Dokumentation die OND und die KdF einander gegenüber: Zwar gab es vergleichbare Reisen und Wanderfahrten durch Italien und Deutschland, bei den italienischen Faschisten zeigt sich jedoch ein klares Elitedenken, da Mittelmeerkreuzfahrten speziell für Privilegierte angeboten wurden. So existierte die überkommene Klassengesellschaft im Freizeitbereich weiter. Parallelen zwischen Deutschland und Italien zeigen sich dagegen eindeutig in der Instrumentalisierung der Freizeitorganisationen während des Krieges. Wie die KdF übernahm auch die OND in Italien die Truppenbetreuung und versuchte, mit ihren Aktivitäten für die Zivilbevölkerung eine Illusion von Normalität zu vermitteln. Zugleich sollte so der Gedanke der Einheit von Kämpfenden und den Menschen an der »Heimatfront« gestärkt werden.

Der Begleitfilm zur Ausstellung »MACHTUrlaub – das KdF-Seebad Prora« beschreibt den Planungs- und Bauprozess des Seebades und geht auch auf die Nutzungsgeschichte der Anlage in der Kriegszeit ein. Obwohl es 1992 unter Denkmalschutz gestellt wurde, ist die Zukunft des ehemaligen Bades seit Jahren ungewiss. Der 33-minütige Film zeigt neben umfangreichem historischem Bild- und Tonmaterial auch Interviews mit Zeitzeugen und ist in der Dokumentation Obersalzberg für 12 Euro erhältlich.

Neu erschienen ist im Jahr 2008 auch der von Volker Dahm, Albert A. Feiber, Hartmut Mehringer und Horst Möller herausgegebene Textband »Die tödliche Utopie«. Vom Institut für Zeitgeschichte initiiert, erschien die Erstauflage des Bandes zeitgleich mit der Eröffnung der Dokumentation Obersalzberg im Oktober 1999. Texte, Bilder und Dokumente erläutern die Geschichte des Obersalzbergs, der schon im 19. Jahrhundert Ziel des Fremdenverkehrs war und später als »Wahlheimat« Adolf Hitlers eine wichtige Rolle als »stellvertretende Regierungshauptstadt« und Bunkeranlage spielte. Der Band schildert daneben die Entwicklung des Geländes nach 1945 bis zum Bau der heutigen Gedenkstätte. Gleichzeitig bietet er historische Hintergründe zum gesamten Dritten Reich und dem Zweiten Weltkrieg. Die einzelnen Kapitel widmen sich unter anderem dem Terror- und Vernichtungsapparat, aber auch dem

Widerstand und der Emigration. Hinzu kommt ein Abriss zu Hitlers Außenpolitik und dem Verlauf des Zweiten Weltkriegs. In der Neuauflage konnte außerdem ein Defizit beseitigt werden: Zur Vorgeschichte des Dritten Reichs mit dem Niedergang der Weimarer Republik und dem Aufstieg Hitlers existiert zwar keine Ausstellungseinheit in Obersalzberg, »Die tödliche Utopie« enthält nun aber eine knappe Darstellung dieser Entwicklungen. Der Textband beleuchtet auf diese Weise das Phänomen des Nationalsozialismus auf dem Stand der neuesten Forschung und will damit einen Beitrag zur historisch-politischen Bildung leisten, zu deren Ziel auch das Aufzeigen totalitärer Gefährdungen moderner Gesellschaften gehört.

■ **standard.at vom 28. November 2008:**

»Wir Politiker sollten von der Geschichte lernen«

Europarat regt Mitgliedsländer zu Debatte über Denkmäler des Totalitarismus an

Madrid – Der Europarat hat seine 47 Mitgliedsländer zu einer breit angelegten Debatte über die Denkmäler des Totalitarismus aufgefordert. Besonders in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion sollte eine derartige Diskussion helfen, eventuelle zwischenstaatliche Spannungen abzubauen, hieß es in einer Entschliebung des ständigen Ausschusses der parlamentarischen Versammlung des Europarates von Freitag in Madrid.

»Wir Politiker sollten von der Geschichte lernen, nicht aber die Geschichte für unsere politischen Ziele einsetzen«, sagte der liberale ungarische Berichterstatter der Versammlung, Mátyás Eörsi. Er forderte die mittel- und osteuropäischen Länder zu einer selbstkritischen Aufarbeitung der jüngsten Vergangenheit auf.

Als gute Beispiele für Vergangenheitsbewältigung nannte Eörsi Deutschland und Spanien. So habe die bayerische Landesregierung Hitlers Sommerresidenz »Adlernest« auf dem Obersalzberg erfolgreich von jeder Nazi-Symbolik befreit und mit einem Dokumentationszentrum zur Information beigetragen, hieß es in dem Bericht. Das spanische Parlament habe »beträchtlichen politischen Mut« bewiesen, als es 2006 zum Jahr der Gedenkens an die Geschichte ausrief und die Massenmorde des Franco-Regimes als Unrecht verurteilte.

(APA/dpa)

■ Süddeutsche Zeitung vom 17. Dezember 2008:

Totale Kontrolle

Obersalzberg-Ausstellung über Freizeit im Faschismus

Obersalzberg – Die Urlaubsfahrt Nummer 44 trug den Titel »In das schöne Berchtesgadener Land«. Der Prospekt des Gaus Franken zeigt dazu ein Foto, auf dem jedoch nicht der Königssee oder der Watzmann zu sehen ist, sondern ein Anwesen in blühender Natur: das »Haus des Führers«. Der Gesamtpreis der siebentägigen Fahrt einschließlich Verpflegung, Unterkunft und Besuch des Berghofs, Adolf Hitlers Domizil auf dem Obersalzberg, betrug 28 Mark. Wer jetzt noch zweifelte, dem half »Kraft durch Freude« (KDF), die Freizeitorganisation der Nationalsozialisten, mit einer Art Vergnügungsbefehl. »Deutscher Arbeitskamerad! Lerne Dein Vaterland kennen! Du wirst es lieben!«

Mit dem Verweis auf das Reise- und Freizeitangebot der Nationalsozialisten versuchen Rechtsextreme immer wieder, die NS-Gewaltherrschaft zu verharmlosen. Anlass genug für das Dokumentationszentrum Obersalzberg, in der aktuellen Ausstellung die Hintergründe des angeblichen sozialen Engagements der Nazis zu beleuchten. Man wolle den »schönen Schein« zerstören, sagt Albert Feiber, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte, das die Dokumentationsstelle betreut. Denn das staatlich gelenkte Freizeitprogramm diene in erster Linie nicht der Erholung von Arbeitern, die sich solche Ausflüge oder Urlaubsreisen normalerweise nicht leisten konnten. Im Vordergrund stand vielmehr Propaganda, körperliche Ertüchtigung für den Einsatz im Krieg sowie die totale Kontrolle über das Volk. »Die Ausstellung zeigt, mit welchen Methoden und Mechanismen versucht wurde, die Grenze zwischen Privatem und Öffentlichem neu zu ziehen und die Privatsphäre fast völlig zu zerstören«, sagt Feiber. Dass dieses Vorgehen keine Idee der Nazis war, beweist ein Blick nach Italien: Die Ausstellung setzt die Unternehmungen des deutschen Verbands »Kraft durch

Freude« in Bezug zur vergleichbaren Organisation Mussolinis, genannt »Opera Nazionale Dopolavore«.

Neben Sportangeboten, Theater, Tagesausflügen und Wochenfahrten warb KDF vor allem mit Kreuzfahrten auf sogenannten »Arbeiterschiffen«. Zahlreiche Plakate und Prospekte sind zu sehen. Tatsächlich durften solche Reisen aber nur verdiente Nazis und Familien aus dem Mittelstand antreten. »Der überwiegende Teil der Urlauber gehört Berufsgruppen an, die außerhalb des Tätigkeitsgebiets des Arbeiters liegen«, schreibt ein Nazi-Spitzel im Februar 1939 an seine Dienststelle. Dennoch wurde der Eindruck erweckt, dass jeder von diesem Angebot profitieren konnte, auch weil die kulturellen und sportlichen Ereignisse tatsächlich gut angenommen wurden. So stieg die Zahl der Teilnehmer an staatlich organisierten Sportveranstaltungen von 3 Millionen Teilnehmern 1935 auf fast 21 Millionen im Jahr 1939. Hitlers Anweisung an Robert Ley, den Führer der Deutschen Arbeitsfront, wurde über Jahre hinweg erfolgreich umgesetzt: »Sorgen Sie mir dafür, dass das Volk seine Nerven behält, denn nur mit einem nervenstarken Volk kann man Politik machen«, schrieb Hitler. Welche Art von Politik mit dieser Mischung aus Sport, Freizeit und Kultur gedanklich und körperlich befördert werden sollte, das belegen die Kriegsjahre von 1939 bis 1945.

Um die KDF-Organisation aufzubauen und zu finanzieren, zerschlugen die Nationalsozialisten im Mai 1933 die Gewerkschaften und gründeten die »Deutsche Arbeitsfront«. Dort wurden auch die gleichgeschalteten Freizeitvereine der Arbeiterbewegung hineingezwungen. Wie gigantisch die Nazis die staatlich organisierte Freizeit planten, zeigen Bilder vom Seebad Prora auf Rügen. Dort wurde eine 4,5 Kilometer lange Anlage für bis zu 20 000 Urlauber geplant und auch nahezu fertiggestellt. Doch mit dem Kriegsbeginn 1939 wurden die Arbeiter abgezogen, das Gelände diente als Schulungszentrum für Polizei und Marine, später als Notunterkunft für ausgebombte Hamburger und Lazarett. Der schöne Schein der Nazis zog hier nie ein.

Heiner Effern

Auszüge aus dem Gästebuch 2008

20.11.2008 Enkel, von Soldat
Wir sind nicht für das Unterlassen unserer Großeltern verantwortlich.

11.11.2008 Y.
Nice site, thanks for information!

27.10.2008 G. L.
Eine beeindruckende Ausstellung mit herausragenden Exponaten, die die Plastizität des Eindrucks geben.

22.10.2008 M. F.
Ich bin enttäuscht. Viel zu viel in einer Ausstellung. Welches Ziel verfolgt die Präsentation der Bunker?

14.10.2008 L. (13 Jahre)
Als ich die Bilder gesehen hab, worauf Hitler mit den Kindern war, hab ich kurz all das Schreckliche vergessen, was Hitler getan hat / wofür er verantwortlich war.
Es ist grausam, dass ein einzelner Mensch ein ganzes Land zu so etwas getrieben hat.

16.09.2008 J. J.
Amazing Educational Experience. Everyone should have a chance to see at least once in their lifetime...

13.09.2008 Iris Berben
Wir sind auch für das verantwortlich, was wir unterlassen.

05.09.2008 Franziska Drohsel,
Bundesvorsitzende der Jusos
Eine beeindruckende Ausstellung, mit herzlichem Dank für die gute Begleitung. Nie wieder Faschismus!

28.08.2008 A. M. aus Bologna
L'interesse è tanto e deve essere tale da non dimenticare il passato, ancor recente.

24.08.2008 Familie H.
Wenn man vor den Bildern & Texten steht, kann man kaum glauben, dass so etwas geschah.
– Sehr interessant – Manchmal fehlen die Worte...

21.08.2008
Traurige, aber tolle Ausstellung in der sehr viel Mühe und Aufwand steckt.

14.08.2008 M. & M. G.
Sehr objektiv, umfangreiche Exponate zur Veranschaulichung und besonders auf reißerische Interpretationen wird verzichtet, was dem Besucher ermöglicht, sich selber sachlich ein Bild zu machen.

12.08.2008 R. D.
Sehr gut, dass es dieses Zentrum gibt; es ist sehr erschreckend was in dieser schönen Landschaft alles möglich ist u. war. Gut dass dieses deutsche Kapitel vorbei ist; hoffentlich bleibt das auch so.

02.08.2008 R. M.
Der Besuch dieser zeitgeschichtlichen Dauerausstellung ist in jeder Hinsicht ein geistiger Gewinn.
Wer die allgemeinen Fakten der Epoche bereits kennt, der wird im lokalen Berchtesgadener Bereich viel Neues finden.

20.07.2008
Beeindruckend sind besonders die technischen Einbauten, Bunkeranlagen etc.
Die Ausstellung ist sehr lehrreich und interessant.

14.07.2008 M. L.
Immens wichtige Informationen.
Eine wichtige Dokumentation gegen das Vergessen.



Die thailändische Kronprinzessin trägt sich in das Gästebuch ein.

08.07.2008 H. & R. L.
Wir wünschen uns, daß sich so ein Verbrechen nicht wiederholt! Die Ausstellung war sehr emotional aufgebaut, danke.

05.07.2008 K. W.
Der Ausstellung ist es in hervorragender Weise gelungen, die Nazi-Geschichte klar, übersichtlich und umfassend zu vermitteln. Sie ist eine wirklich bedeutende Dokumentation.

04.07.2008 Th.
Finde ihre Ausstellung sehr lobenswert und sehr interessant!

26.06.2008 M.
Es war sehr interessant und die Ausstellung hat sowohl einen Überblick über das ganze Kriegsgeschehen als auch Einblicke in Bereiche, die einem zuvor unbekannt waren, ermöglicht.

Es war sehr interessant & lehrreich
ein Thema das nicht todgeschwiegen
werden sollte.
Wir sind dankbar, dass Sie es uns er-
möglicht haben durch diese Institution
Wissen erlangt zu haben.

Liebe Größe

Franziska, Rebecca, 

(Schüler der Klasse 9 c/d des
Weinzier-Gymnasiums Neustadt)

So very interesting! Pat & Tom Dixon 03/04/08
Dumfries, Scotland

Very interesting
and well
put together
Jessica
Luttrell, 3/10/08

So nice - we should not forget
Henry Ridgway, Brighthelm, England
3/14/08

Thank you for preserving the history
Paula Stepan
Fosstede
Emmerton, England
3/14/08

Gästebuchseite vom 3. April 2008

24.05.2008 Familie M.
Sehr schöne und doch emotional (grausame) Ausstellung, man kann dankbar sein, der Diktatur Hitlers nicht ausgesetzt zu sein.

23.04.2008 A. T.
Sehr bewegend und beeindruckend!
Man kann sich der Vergangenheit nicht entziehen.
Die Natur und die Magie dieser Gegend werden die Narben hoffentlich heilen!

22.04.2008
Très bonne documentation en Français.
A chacun de se faire son opinion...

10.04.2008 J. J.
Ich wünsche dem Dokumentationszentrum viele Besucher und danke allen, die die Ausstellung ermöglicht haben.

28.03.2008 A. St.
Trotz vieler vorher gesehener Dokumentation einfach nur schockierend.

19.03.2008 P. E-S.
Mit Dank für diese beeindruckende Ausstellung zitiere ich Bismarck: »Zum Verständnis der Vergangenheit und zur Lehre für die Zukunft!«

18.03.2008 J. M.
War sehr beeindruckt von der Ausstellung des Obersalzberg Dokuzentrums mit Führung durch die Anlage, dies ist ein Geschichtsabschnitt den man nicht vergessen darf!

18.03.2008 M. A.
Eine sehr interessante, den Opfern würdige und der heutigen Generation gewinnbringende Ausstellung. Wir werden diese weiterempfehlen!

15.03.2008 C. Sch.
Ihre Ausstellung ist eine der besten und fachlichsten, die ich je besucht habe.

Statistik 2008

29.02.2008 R. R.
Ihre Dokumentation hat mich sehr beeindruckt. Sie ist wertvoll.

14.02.2008 K. W.
Zwei meiner Klassenkameraden und ich sind mitten in der Projektprüfung und wir berichten über das Geschehen auf dem Berg während Hitlers Zeit. Uns berührt die Geschichte sehr und auch wir hoffen, dass das nicht noch einmal passiert.

07.02.2008 P. G.
Die Ausstellung zeigt, wie dünn das Eis ist, das uns trägt.

18.01.2008 Familie K.
Unglaublich aber wahr!
»Leider Deutsche Geschichte«



Filminstallation der 3. Winterausstellung

1. Ausstellung

	2008	Veränderung gegenüber 2007	Gesamt 31.12.2008
Besucher:	161.363	- 8,63 %	1.297.338
Führungen:*	484	- 10,7 %	2.146

* ohne Führungen von IfZ-Mitarbeitern

2. Absatzmengen Veröffentlichungen

Produkt	2008	Veränderung gegenüber 2007	Gesamt 31.12.2008*
Tödliche Utopie	5.213	+ 41,4 %	65.381
CD Tondokumente	390	- 15,76 %	3.103**
DVD Obersalzberg	1.962	- 15,02 %	11.771***
DVD Weltkrieg	817	- 22,78 %	3.915
Pädagogischer Koffer	150	- 9,64 %	746

* gerundet
** Wegen Produktionsengpässen von August bis Ende Oktober nicht lieferbar
*** einschl. VHS-Videokassetten

3. Website obersalzberg.de:

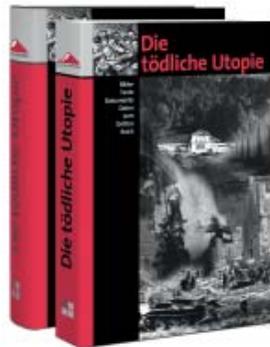
	2008	Veränderung gegenüber 2007	Gesamt 31.12.2008*
Visits*	180.130	- 22,4 %	1.050.448
Hits	4.734.509	+ 1,32 %	40.399.466

* Visits werden aus technischen Gründen erst ab 2003 gezählt

Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg

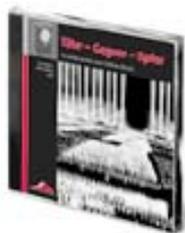
Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich.

Hrsg. von Volker Dahm, Albert A. Feiber, Hartmut Mehringer und Horst Möller. 5. Auflage (vollständig überarbeitete und erweiterte Neuauflage), München 2008. ISBN 978-3-9807890-7-3 Broschur: 21,95 €, (Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 13,95 €) ISBN 978-3-9807890-6-6, Leineneinband 29,95 € (Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 19,95 €)



Dokumentation Obersalzberg. Didaktisches Handbuch.

Hrsg. u. bearb. von Volker Dahm und Albert A. Feiber unter Mitwirkung von Elisabeth Sommer und Wolfgang Wintersteller. 2. Auflage München 2006. ISBN 3-9807890-3-9 39,80 € (Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 29,00 €)



Täter – Gegner – Opfer. Tondokumente zum Dritten Reich. Hrsg. v. Albert A. Feiber und Volker Dahm. CD. Erweiterte Neuauflage München 2008. 79 Minuten, Booklet (20 Seiten, 26 Abbildungen) ISBN 978-3-9807890-8-0 9,80 € (Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 7,90 €)



Dokumentation Obersalzberg. Unterlagen und Quellen für die Gruppenarbeit.

Hrsg. u. bearb. von Volker Dahm und Albert A. Feiber unter Mitwirkung von Elisabeth Sommer und Wolfgang Wintersteller. CD. 2. Auflage München 2006. ISBN 3-9807890-4-7 27,50 € (Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 19,80 €)

Obersalzberg. Vom Bergbauerndorf zum Führersperrgebiet: Zeitzeugen berichten.

Autor: Ulrich Chaussy. Wissenschaftliche Beratung: Volker Dahm/ Albert A. Feiber. DVD-Video, München 1999. ISBN 978-3-9807890-5-9 13,80 € (Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 9,80 €)



Gewalt, Vernichtung, Tod. Szenen aus dem Zweiten Weltkrieg. Buch: Volker Dahm. Redaktion: Albert A. Feiber. Musik: Roland Merz. Sprecher: Axel Wostry. DVD-Video, München 2005. Aus lizenzrechtlichen Gründen nicht im Buchhandel erhältlich. IfZ: 13,80 € (Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 9,80 €)



Als **Pädagogischer Koffer** sind sämtliche Publikationen für Schulen und Einrichtungen der historisch-politischen Bildung zum Sonderpreis von 59,90 € erhältlich.



Informational text on a signpost, including a title and several paragraphs of text.

0111



Dokumentation Obersalzberg

Impressum:

**Institut für Zeitgeschichte
Dokumentation Obersalzberg**
Leonrodstraße 46b
80636 München / Deutschland
Tel.: +49 (0) 89 / 126 88-0
Fax: +49 (0) 89 / 126 88-191
info@obersalzberg.de
www.obersalzberg.de

**Zweckverband Tourismusregion
Berchtesgaden-Königssee
Dokumentation Obersalzberg**
Salzbergstraße 41
83471 Berchtesgaden / Deutschland
Tel.: +49 (0) 86 52 / 94 79 60
Fax: +49 (0) 86 52 / 94 79 69
info@obersalzberg.de
www.obersalzberg.de

Dokumentation Obersalzberg

 **Institut für
Zeitgeschichte**

München-Berlin

